

Jetzt wollen sie es wissen! Hat Lindemann mit seinen hervorragenden SACD-Spielern einen Spitzenplatz im internationalen Ranking sicher, blieb dem Unternehmen diese Position im Amp-Sektor bislang versagt. Das inzwischen abgelöste Vor-/Endstufen-Set 830/850 (Test in STEREO 4/06) erzielte damals nur einen Achtungserfolg, doch nun haben die Bayern mit dem Vollverstärker 882 einen Trumpf im Ärmel, der ganz anders sticht.

Mit neuen Ideen und Konsequenz bis in die Edelstahlschrauben hinein stellte Lindemann einen Verstärker auf die bedämpften Füße, der es in sich hat. Zum Beispiel einen echten Doppel-Mono-Aufbau mit separatem 400-Watt-Trafo für jeden Kanal nebst ultraschnellen Gleichrichterdioden und 76000 Mikrofarad Siebkapazität. Die strikte Trennung soll Übersprechen und damit verbundene Verluste bei der Raumabbildung rigoros minimieren.

Und dazu gibt's für niedrigste Verzerrungen

und hohe Dynamik Vollsymmetrie von den Eingängen – die über die Cinchbuchsen zugespielten Signale werden sofort symmetriert – bis zu den Kabelklemmen der **Push-Pull-Endstufe**, die den Lautsprecher zwischen ihre zwei „heißen“ Pole nimmt, statt den Minusanschluss mehr oder weniger stabil aufs Massepotenzial zu zwingen. Die zweifache Doppelstrategie von vorne bis hinten erfordert nicht nur zwei getrennte Netzteile, sondern vier individuelle Verstärkerzüge, nämlich zwei pro Kanal, jeweils für den phasenrichtigen und den invertierten Signalstrom, der hier erst am Lautsprecher aufsummiert wird. Ein ungewöhnlicher Aufwand.

#### „Thermal Track“ spart Ruhestrom

Um Verfärbungen durch früh ansteigenden Klirr und verminderte Auflösung kleiner Signale zu vermeiden, setzt Lindemann auf eine Stromgekopplung sowie auf eine Eingangsstufe, die einen Musiktransfer ohne Massebezug erlaubt.

Man fürchtet klangverschlechternde Ausgleichsströme durch Potenzialdifferenzen, wie sie zwischen den Massereferenzpunkten von Vorstufe, Lautstärkeregelung und Leistungsteil oft auftreten. Insgesamt war eine weitestgehend lineare Schaltung das Ziel, die nur eine geringe Über-Alles-Gegenkopplung erfordert.

Niedrigen Ruhestrom sowie hohe Linearität sollen spezielle „Thermal Track“-Leistungstransistoren ermöglichen, von denen der 882 acht pro Kanal beschäftigt. Anders als bei konventionellen Konzepten, wo ein Temperaturwächter weitab von den Halbleitern auf dem Kühlkörper sitzt und so nur stark verzögert auf thermische Spitzen reagieren kann, haben diese Leistungsträger ihren Aufpasser in Form einer Diode sozusagen direkt am Mann. So kann der Ruhestrom unmittelbar den Erfordernissen angepasst werden. Eine Stromreserve, um nach Pegelattacken das gefürchtete „Underbiasing“, also eine die Klangqualität stark beeinträchtigende Unterversorgung zu verhindern, wird dadurch überflüssig.

Viele Vollverstärker senken den Pegel etwa vom CD-Spieler stark ab und fahren die Endstufe mit Verstärkungsfaktoren bis zu 35 Dezibel. So werden jedoch sämtliche Fehler „von vorne“ wie Verzerrungen oder Mikrofonieeffekte im gleich hohen Maß angehoben. Die Leistungsstufe im 882 beschränkt sich auf zwölf dB Verstärkung, weshalb die „Lupenwirkung“ hier geringer ausfallen soll. Um möglichst sau-

## Doppel-Hertz

Zwei potente Trafo-Hezen schlagen in der Brust von Lindemanns neuem Vollverstärker 882. Eins für den rechten, das andere für den linken Kanal. Und das ist erst der Anfang seiner Doppel-Strategie



Im Design der bekannten SACD-Spieler, mit denen er bedientechnisch kommuniziert, präsentiert sich Lindemanns neuer Vollverstärker 882



Sauber und übersichtlich ist der Innenaufbau. Auffällig ist der kurze Weg von den Eingangsbuchsen zu den Endstufen. Zwei fette Trafos liefern die Energie

#### STICHWORT

**Push-Pull-Endstufe:** Hier bekommen die Boxen nicht nur einen Kick, sondern gleichzeitig einen Sog. Der Amp „führt“ die Chassis von beiden Seiten aktiv.

ber zu bleiben, setzt Lindemann auf eine elektronische Umschaltung der Eingänge statt auf erschütterungsempfindliche Relais.

#### Kampf der Amps: 882 vs. E-550

Die Liste der technischen Tricks und Innovationen im 882 ließe sich noch weiterführen. Doch grau ist alle Theorie und bunt das Leben. Besonders, wenn man es mit diesem Vollverstärker verbringt. Der neue Lindemann bietet audiophile Erlebniswelten wie nur wenige Geräte seiner Zunft. Die oft beschworene Einheit von Durchhörbarkeit und Energie – in ihm wird sie Realität! Schon vom ersten Ton an begeisterte uns der Amp mit blitzartiger Impulsivität, seiner üppigen wie vielschichtigen Farbigkeit sowie seiner Fähigkeit, eine große, tiefe Bühne aufzubauen. Man hat eher den Eindruck, einer Vor-/Endstufen-Kombi zu lauschen als „nur“ einem Vollverstärker.

Von der noch ein wenig schaumgebremsten Gangart des eingangs erwähnten, etwas glücklosen älteren Verstärkerespanns ist nichts geblieben. Der 882 schafft eine konzentrierte, feine wie grobdynamisch ausdifferenzierte Atmosphäre, ohne deshalb angespannt oder gar hektisch zu wirken. Er spielt einfach souverän von der Leber weg.

Wie sensibel, dreidimensional und beweglich ein Integrierter klingen kann, demonstriert immer wieder gerne Accuphases Class-A-Amp E-550 (um 8445 Euro, STEREO 12/07), an dessen Können in diesem Segment fast alle noch so ambitionierten Herausforderer scheitern – die kleineren Brüder eingeschlossen. Nicht aber der neue Lindemann. Es darf als kleine Sensation gelten, dass er den edlen Japaner in dessen Paradedisziplin zwar nicht schlagen, aber immerhin mit ihm gleichziehen kann. Dass der 882 im Präsenzbereich, den der Accuphase minimal brüchig abbildet, seine auch sonst angenehme Geschmeidigkeit und Sonorität bewahrt, verschafft ihm sogar einen kleinen Vorsprung vor dem mit Klangregelung, Kopfhörer- und Tape-Ausgängen allerdings ungleich reichhaltiger ausgestatteten E-550.

Die Kraftprobe zeigte weniger Unterschiede als erwartet. Mit gut 110 Watt Impulsleistung je Kanal (vier Ohm) ist der Accuphase ebenfalls kein Schwächling. Beide Amps ließen deftige Drum-Kicks ansatzlos selbst aus nur durchschnittlich empfindlichen Lautsprechern platzen, schnippten Gitarrenarisse wie aus dem Nichts hervor.

Damit hatte sich der 882 für den Platz unmittelbar hinter Krells sündteurer Top-Referenz qualifiziert. Seine Doppel-Strategie geht auf! Lindemann spielt jetzt auch bei Vollverstärkern ganz vorne mit.

Matthias Böde

#### MUSIKALISCHE LEITER

Kind of Blue“ nennt Lindemann nach Miles Davis’ berühmtem Jazz-Album seine anspruchsvolle, aus hochreinem Kupfer gefertigte Kabelserie, die perfekt ins Programm der Bayern passen soll. Die haben wie etwa auch der Essener Stecker-Spezialist WBT festgestellt, dass massearme Kontakte die Musik besser, weil gelöster und gerade in den Mitten unverfärbter klingen lassen als solche mit viel Metall dran.

Und so sitzen am „Signal Connect“ (Stereo-meter mit XLR oder Cinch konfektioniert um 490 Euro) Kunststoff-XLRs, deren Kupferkontakte ohne Zwischenschicht direkt vergoldet wurden. Wie dieses bestehen auch

#### Lindemanns Kabelserie „Kind of Blue“

das „Speaker Connect“ (2x3 m konf. um 850 Euro) sowie die Netzkabel „Power Cord“ und das geschirmte „P.C. S“ (1,5 m um 350/390 Euro) aus verdrehten sowie mehrfach verseilten Leitern. Wir haben schon reingehört und waren von der präsenten, durchhörbaren und offenbar sehr verzerrungsarmen, „untechnischen“ Wiedergabe überrascht.



#### LINDEMANN 882

um €7800  
Maße: 44x14x37 cm (BxHxT)  
Garantie: 5 Jahre  
Vertrieb: Lindemann Audiotechnik  
Tel.: +49 (0) 89/89136790  
www.lindemann-audio.de

Vollsymmetrie mit Doppel-Mono-Aufbau – dieses Konzept ist unter Vollverstärkern sehr selten. Beim 882 überließ Lindemann nichts dem Zufall. Der Lohn sind exzellente Leistungen im Labor wie im Hörraum. Ein hochmusikalischer Amp, der jeden Cent wert ist.

#### LABOR

Das vollsymmetrische Konzept des 882 glänzte im Labor mit Top-Werten: Die Push-Pull-Endstufen entwickelten an vier Ohm satte 233 Watt Dauerleistung. An acht Ohm waren es immer noch 145 Watt pro Kanal. Für kurzzeitige Impulse, ein Messverfahren, das dem Musiksignal am nächsten kommt, standen an vier Ohm sogar 2x305 Watt parat. Auch war während der 20 Millisekunden langen Bursts kaum eine Abschwächung zu erkennen. Die Leistungselektronik arbeitet also wirklich stabil und besticht durch eine ultraniedrige Ausgangsimpedanz von gerade mal 14 Milliohm. Hervorragend niedrig lagen auch die Verzerrungswerte. Für den Klirrfaktor betrug sie von 50 Milliwatt bis ein Dezibel unter Vollaussteuerung zwischen 0,0042 und 0,0082 Prozent. Mit 0,028 bis 0,009 Prozent fielen die Intermodulationen über denselben Leistungsbereich kaum höher aus. Ungestörten Musikgenuss garantieren die hohen Rauschabstände von 91 respektive 73 dB (A, 5 W/50 mW). Dass die Übersteuerungsfestigkeit größer als zehn Volt ist, sei am Rande bemerkt. Wichtiger ist da schon die Kanaltrennung, die offensichtlich dank der konsequenten Doppel-Mono-Bauweise grandiose 87 dB beträgt. Den Kurzschlussstest absolvierte der 882 unbeeindruckt. Seine Leistungsaufnahme beträgt in Standby 0,1 und im Leerlauf 59 Watt.

#### AUSSTATTUNG

Fünf Hochpegeleingänge, davon zwei symmetrisch, symmetrischer geregelter Vorstufenausgang, Lautstärkeanzeige numerisch oder in Dezibel, Maximallautstärke und jeder Eingang voreinstellbar, Balanceregung (+/- fünf dB), ein Paar abschaltbare Boxenklemmen, dimmbares Display, Anschlüsse für Befehlsleitung zu Lindemann-Playern – auf diesem Weg können sogar die Digitaleingänge des SACD-Spielers 820S vom 882 ausgewählt werden –, System-Fernbedienung.

#### STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU 95%

PREIS/LEISTUNG



SEHR GUT